

## Region/Kanton Bern



Christoph Ammann appelliert ans Parlament, den Solarartikel nicht zu streichen. BRUNO PETRONI

### Er ist unglücklich über die Kehrtwende der Regierung

**Energiegesetz Solaranlagen auf alle geeigneten Dächer: Diesen Punkt im neuen bernischen Energiegesetz will die Regierung nun streichen. Regierungsrat Christoph Ammann geht auf Distanz.**

Auf Hausdächern sollen Solaranlagen installiert werden, sofern sich die Dächer dafür gut eignen. So steht es im Entwurf für ein neues kantonales Energiegesetz, über das der Grosse Rat in zwei Wochen beraten wird. Der Gesetzesartikel wurde ursprünglich von der Kantonsregierung vorgeschlagen. Doch in einer überraschenden Kehrtwende beantragt der Regierungsrat nun dessen Streichung.

Der Regierungsentscheid erfolgte offenbar gegen den Willen des zuständigen Energieministers Christoph Ammann (SP). Jedenfalls ging er an der Medienkonferenz über die Umweltstrategie seiner Direktion am Donnerstag indirekt dazu auf Distanz. In der Sache erstaunt das nicht. Stellte Ammann da doch «ambitionierte Ziele» für Biodiversität, Klima und Boden vor, die dazu beitragen sollen, dass der Kanton das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 erreicht. Dieses steht im Klimaartikel in der Verfassung.

#### Appell ans Parlament

Doch wie das ausdrücken, ohne das Kollegialitätsprinzip zu verletzen, das für alle Regierungsmitglieder gilt? Ammann wählte den Weg, sich an das Parlament zu wenden. «Der Grosse Rat hat einen Auftrag für Solarenergie auf den Hausdächern erteilt», sagte Ammann mit Blick auf die kommende Energiegesetzdebatte. «Das Parlament wird nun leihhalten müssen.»

Ammann spielte dabei auf einen Vorstoss von SP, Grünen und EVP an, der forderte, «dass die gesamte geeignete Dachfläche sowohl bei Neubauten als auch bei Dachsanierungen

grundsätzlich mit Solarenergieanlagen auszurüsten ist». Der Grosse Rat stimmte dem Vorstoss in der Sommersession zu – zwar nur in der wenig verbindlichen Form eines Postulats, dafür aber deutlich mit 89 Ja- zu 43 Nein-Stimmen.

**Gegenseite nimmt es gelassen** Und bisher ist das Parlament ja auch bei seiner Linie geblieben. Zumindest schlägt die Mehrheit der vorberatenden Kommission die Beibehaltung des Gesetzesartikels vor, der ähnlich lautet – auch wenn er durch den Zusatz, dass eine Solaranlage auch technisch und wirtschaftlich sinnvoll sein müsse, abgemildert wurde.

Auf Nachfrage sagte Ammann, er habe lediglich feststellen wollen, «dass es eine ursprüngliche Fassung der Regierung gibt und einen Streichungsantrag der Regierung, der aus referendumpolitischen Gründen erfolgte». Denn der Hauseigentümerverband, der schon 2019 erfolgreich das Referendum gegen ein neues Energiegesetz ergriffen hatte, stellt sich vehement gegen diesen Artikel. Weiter habe er feststellen wollen, «dass das Parlament die Vorlage in Einklang mit seinem ursprünglichen Vorschlag bringen kann».

Der Positionsbezug freut die Grünen. «Wir begrüßen es sehr, dass Regierungsrat Ammann den Zubau der Solarenergie vorantreiben will und damit den vom Volk gutgeheissenen Klimaartikel ernst nimmt», sagt Grossrat Jan Remund.

Auf der Gegenseite nimmt es FDP-Grossrat Adrian Haas gelassen: «Wir sind vor den Wahlen, und da muss Christoph Ammann gegenüber seiner Wahlliste auch ein Stück weit loyal sein.» Aber man müsse sich «schon Gedanken über die Chancen dieser Vorlage machen, wenn sie überladen wird». Simon Thönen

# Neue Aufregung um Pläne für Stadtautobahn

**Biel** Die Gegner des gestoppten Westasts fürchten die heimliche Neuauflage einer Stadtautobahn. Die Behörden in Biel und Bern dementieren nur halbherzig.

Stefan von Bergen

In Biel geht eine Sorge um. Die breite Bürgerbewegung gegen den im letzten Dezember begrabenen Autobahn-Westast fürchtet, dass im Seeländer Hauptort kammheimlich wieder ein Autobahnprojekt aufgegleist wird. Von der kantonalen Baudirektion sowie den Behörden von Biel und Nidau. Geplant werde erneut ein Autobahnanschluss im Stadtgebiet, sagen die Gegner. Genau das aber haben sie erst vor einem Jahr verhindert.

Der erfolgreiche Stopp eines fixfertig geplanten Autobahnstücks mitten durch die Stadt erhielt vor einem Jahr in der ganzen Schweiz Aufmerksamkeit. Entzündet hatte sich der Widerstand gegen den Westast vor allem an zwei monströsen, offenen Gruben, in denen beim Bieler Bahnhof und in der Seevorstadt Autobahnanschlüsse geplant waren. Zahllose Häuser und Bäume hätten ihnen weichen müssen. Mit dem Stopp des Westasts schienen solche Monsterbauwerke in Biel fortan vom Tisch zu sein.

Würde jetzt doch wieder ein Anschluss geplant, käme es den Gegnerinnen und Gegnern vor, als stehle man ihren Sieg vom letzten Dezember.

#### Westast-Gegner sind alarmiert

Die neuen Bieler Autobahnpläne publik gemacht hat das weiterhin existierende Komitee «Westast so nicht!». Anfang November protestierte es in einem Communiqué gegen das «schleppende und intransparente Vorgehen der Behörden» bei der Umsetzung kurz- und mittelfristiger Massnahmen für Biels Verkehrs-entlastung. Auf diese hatte sich

die Dialoggruppe geeinigt, die an einem runden Tisch unter Leitung des Kantons den Westast wegdiskutiert hatte.

Seither wurde eine Reflexionsgruppe gebildet, die die Verkehrspolitik der Behörden begleiten soll. Allerdings habe es erst zwei Sitzungen mit rudimentären Infos gegeben, sagt Komiteesprecherin Catherine Duttweiler. Sie berichtet, dass ihr Komitee sich erst durch eine Eingabe aufgrund des Öffentlichkeitsgesetzes Einblick in Protokolle und Planungsunterlagen der Behörden verschaffen konnte. «Wenn sie nichts zu verborgen haben, sollten sie alle Unterlagen veröffentlichen», findet Duttweiler. «Wir haben in den Unterlagen gesehen, dass die Behörden – entgegen der Vereinbarung am runden Tisch – ausschliesslich einen Juratunnel forcieren und andere Optionen vernachlässigen», sagt die Anti-Westast-Sprecherin. Überdies werde auch ein innerstädtischer Anschluss geplant.

Im Communiqué kritisierte das Komitee auch den mangelhaften Einbezug der Bevölkerung, obwohl man sich am runden Tisch auf eine breite Partizipation beim weiteren Vorgehen geeinigt habe. Zwar gab es Anfang November einen zweitägigen Infoanlass der Bieler und Nidauer Behörden zur Verkehrszukunft. Weil er sehr kurzfristig und auf Nachmittage angesetzt worden sei, habe nur wenig interessiertes Publikum Zeit dafür gefunden, erzählen Bieler Politikerinnen und Politiker.

Auch die Bieler SP, die grösste Partei der Stadt, spürt, dass beim Partizipationsprozess zu Biels Verkehrszukunft nicht alles rundläuft. «Der Kanton macht offenbar Druck», sagt Levin Kol-



Zu dem im Berg verlaufenden Juratunnel könnte ein Anschluss unten in der

ler, SP-Fraktionschef im Bieler Stadtparlament. Sollte sich ein neuerlicher Autobahnkurs bestätigen, werde die SP aktiv werden, kündigt Koller an.

#### Die Lücke in der Autobahn N5

Nun muss man wissen, dass mit dem Ende des Westast-Projekts künftige Bieler Autobahnpläne nicht für immer gestoppt sind.

Am runden Tisch einigte man sich im letzten Jahr nämlich auf einen Kompromiss. Dazu gehören die erwähnten kurz- und mittelfristigen Massnahmen, etwa ein Transitverbot für Lastwagen in Biels Innenstadt sowie Messungen des Verkehrsaufkommens.

Die Westast-Gegner ihrerseits stimmten zu, dass als langfristige Massnahme weiterhin nach einer

#### Die Umfahrung von Biel



— Geplanter Juratunnel  
— Idee einer Seeland-Tangente  
— Gestopptes Projekt Westast  
— Bestehende Autobahn

GRAFIK: BT/niz / Quelle: Tiefbauamt Kanton Bern

### Fehr dementiert Wahlkampfabsicht

Der Adressat fehlte im Protestcommuniqué des Komitees «Westast so nicht!». Aber alle verstanden, an wen es gerichtet war: an Biels Stadtpräsidenten Erich Fehr (SP). Bei der Planung von Biels Verkehrszukunft laufen bei Fehr alle Fäden zusammen. Lange hat er das Westast-Projekt verteidigt, das er von seinem Vorgänger, dem heutigen Ständerat Hans Stöckli, geerbt hatte. Erst kurz vor den städtischen Wahlen 2020 hat sich Fehr explizit gegen den Westast ausgesprochen. Das hat ihm in Biel den Ruf eines wirt-

schaftsfreundlichen Lavierers eingetragen.

Dieser Ruf ertönt nun von neuem. «Lokale Wirtschaftsverbände haben in einem Brief an Fehr eine Verkehrslösung gefordert», sagt Catherine Duttweiler, Sprecherin des Komitees «Westast so nicht!». Die Autobahngegner fürchten auch, dass Fehr mit einer Neuauflage einer Stadtautobahn bei seiner Kandidatur für die Regierungswahlen im kommenden März im bürgerlichen Lager punkten will.

«Ich habe meine Meinung nicht geändert», widerspricht

Fehr dem Vorwurf, nun wieder eine Stadtautobahn zu pushen. Eine Wahlkampfstrategie «Freie Fahrt durch Biel» würde nur auf ihn zurückfallen und sei «sachlich falsch».

«Ich musste wie viele andere auch erst einen Lernprozess durchlaufen, um den Westast abzulehnen», gibt Fehr zu. Aber mittlerweile sei er zur Erkenntnis gelangt, dass es in Biel nicht bloss um eine Verkehrsdebatte, sondern weit über die Mobilität hinaus um eine gesellschaftspolitische Debatte über die Stadt der Zukunft gehe. svb

#### FILMPODIUM BIEL/BIENNE [www.filmpodiumbiel.ch](http://www.filmpodiumbiel.ch)

**BE MOVIE** - das Wochenende des Berner Films. Für gerade mal 20.- erhalten Sie Zutritt zu allen BE MOVIE Filmen. Der Filmpass kann an der Kinokasse erworben werden.

**VON FISCHEN UND MENSCHEN** SA 20/11 17h45  
Stefanie Klemm, CH 2020, 87', Dialekt/f

**NACHBARN** SA 20/11 20h30\*  
Mano Khalil, CH 2020, 124', Ov/d.f. \*In Anwesenheit von Thomas Bachmann (Schnitt) und im Gespräch mit Vera Urweider (freie Journalistin, Autorin)

**GERTRUD WOKER: EINE VERGESSENE HELDIN** SO 21.11.2021  
Fabian Chiquet, Matthias Affolter, CH 2021, 75', D/f

**Kurzfilm: GAZE** SO 21/11 10h30\*  
Etienné Kompis, Tillo Spreng, CH 2021, 22', Dialekt/f. \*In Anwesenheit von Fabian Chiquet (Regie) und im Gespräch mit Vera Urweider (freie Journalistin, Autorin)

**OSTROV - DIE VERLORENE INSEL** SO 21/11 17h45\*  
Svetlana Rodina, Laurent Stoop, CH 2021, 90', Ov/d.f. \*In Anwesenheit von Dodo Hunziker (Produktion) und im Gespräch mit Vera Urweider (freie Journalistin, Autorin)

**DAS MÄDCHEN UND DIE SPINNE** SO 21/11 20h30\*  
Ramon Zürcher, Silvan Zürcher, CH 2021, 98', D/f. \*In Anwesenheit von Ramon Zürcher (Regie) und im Gespräch mit Vera Urweider (freie Journalistin, Autorin)

#### Kinos im Seeland

**Aarberg, Royal**  
Telefon: 032 392 11 44

«Ghostbusters – Legacy»  
Sa 16 Uhr, So 14 Uhr  
«Die Schule der magischen Tiere»  
Sa 16 Uhr, So 14 Uhr  
«James Bond – No Time To Die»  
Sa 20 Uhr

**Lyss, Apollo**  
Telefon: 032 384 11 35

**Die kleine Laterne**  
Sa 10.30 Uhr

«Die Schule der magischen Tiere»  
Sa/So 14 Uhr  
«Und morgen seid ihr tot»  
Sa/So 17 Uhr  
«Ghostbusters – Legacy»  
Sa-Mi 20 Uhr

**Grenchen, Palace**  
Telefon: 032 6542 28 16

«Die Schule der magischen Tiere»  
Sa/So 13.30 Uhr  
«The Addams Family 2»  
Sa/So 15.15 Uhr, Mo 18 Uhr, Mi 14 Uhr  
«James Bond – No Time To Die»  
Sa und Mo-Mi 20 Uhr,  
Sa auch 17 Uhr, So 17 Uhr

«Last Night in Soho»  
Sa 23 Uhr  
«Venom: Let There Be Carnage»  
So 20 Uhr

**Grenchen, Rex**  
Telefon: 032 652 20 38

«Ron läuft schief»  
Sa/So 13.30 Uhr  
«Ghostbusters – Legacy»  
Sa/So 15.30 und 20.30 Uhr, Mo/Di/Mi  
20.15 Uhr, Mi auch 16 Uhr  
«Eternals»  
Sa/So 17.45 Uhr  
«Encanto»  
Mi 14 Uhr

**Ins, Kino**  
Telefon: 032 313 36 36

«Shorty und das Geheimnis des Zauberriffs»  
Sa/So/Mi 14 Uhr  
«Riders of Justice»  
Sa/So/Mi 20 Uhr



## Region/Kanton Bern

### Schulleitungen können eine Maskenpflicht verhängen

**Neue Regeln** Die Gesundheits- und Bildungsdirektion des Kantons Bern haben neue Schwellenwerte definiert.

temporären Fernunterricht gefordert.

#### Appell an Eltern

Der Kanton schreibt in der Mitteilung weiter, dass Eltern von Schulkindern diese im Falle von Krankheits- oder Erkältungssymptomen nicht in die Schule schicken und erst nach bestätigtem negativem Coronatest wieder Kontakte zu anderen Kindern oder Erwachsenen zulassen.

Auch Eltern und Geschwister sollten sich schon beim Auftreten geringer Symptome testen lassen. Diese Tests, für die kein Zertifikat ausgestellt wird, sind weiterhin gratis. Testorte sind auf der Website des Kantons aufgeschaltet.

#### Kanton im Gegenwind

Seit der Kanton Bern keine Corona-Massentests mehr an den Schulen durchführt, steht er im Gegenwind. In der Bevölkerung wird immer wieder der Ruf nach einer Rückkehr zur Massentestung laut.

Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) hat diesen Forderungen bisher immer klar eine Absage erteilt. Auch in der gestern verbreiteten Mitteilung betont die Gesundheitsdirektion, dass der Kanton Bern nach anderthalb Monaten mit Ausbruchstestungen bei Kindern und Jugendlichen bei der epidemiologischen Entwicklung nicht schlechter dastehe als andere Kantone.

Seit dem Ende der repetitiven Testungen in den Schulen Anfang September 2021 wurden bei 177 Ausbrüchen in rund 200 Klassen Ausbruchstestungen durchgeführt. Dabei wurden bis heute 289 positive Personen gefunden, wie aus der Mitteilung der Gesundheitsdirektion hervorgeht. Ausbruchstestungen werden jeweils zwei bis dreimal in einem Abstand von vier bis fünf Tagen wiederholt. *sda/mb*

#### Rascher in den Fernunterricht

Weiter ordnen die Schulleitungen Fernunterricht an, wenn mindestens ein Viertel der Schülerinnen und Schüler einer Klasse positiv auf das Virus getestet wurden. Da es bisweilen etwas länger dauert, bis das Ausbruchstesten stattfinden kann, sollen die Schulleitungen nach Rücksprache mit dem Schulinspektorat den Fernunterricht von sich aus anordnen.

Eine Klassenquarantäne wird im Einzelfall geprüft und kann angeordnet werden, wenn die Hälfte oder mehr der Schülerinnen und Schüler positiv getestet sind.

#### Tests an schulfreien Tagen

Um das Testen zu beschleunigen, wird neu auch an Nachmittagen getestet. Das heisst, dass die Tests mitunter auch in die schulfreie Zeit fallen können. Am Dienstag hatte der Co-Geschäftsführer des Berufsverbandes Bildung Bern raschere Tests, mehr Testteams und klarerer Vorgaben des Kantons für den

### 777 Neuinfektionen, ein Todesfall

Seit Donnerstag meldete der Kanton Bern 777 neuen laborbestätigte Covid-19-Fälle. **21,1 Prozent** der Betroffenen verfügen über den **doppelten Impfschutz**. Insgesamt wurden in den letzten 24 Stunden **6122 Tests** durchgeführt, wovon 744 positiv ausfielen. Das entspricht

einer Positivitätsrate von 12,15 Prozent. Eine weitere Person ist an oder mit Covid-19 verstorben. Seit Beginn der Pandemie gab es im Kanton Bern insgesamt 1192 Tote in Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung. *ske*



Bieler Seevorstadt führen. CHRISTIAN FISCHER

Anfrage etwas anders. «Die kurz- und mittelfristigen Massnahmen sind nicht liegen geblieben», sagt Biels Stadtpräsident Erich Fehr. Weil die Planung eines Juratunnels aber einen langen Vorlauf von bis zu zehn Jahren habe, müsse die Machbarkeitsstudie schon jetzt lanciert werden. Dann sei er nicht mehr im Amt, fügt Fehr an. Und er beteuert: «Es ist noch kein Vorentscheid gefallen.»

Es gehe um zwei parallele Verfahren, erklärt Kantonsoberingenieur Stefan Studer. Die kurz- und mittelfristigen Massnahmen seien in der Verantwortung der Standortgemeinden, für die Juratunnel-Studie sei der Kanton zuständig. Den kurz- und mittelfristigen Massnahmen werde aber nicht vorgegriffen. Warum wird nur die Tunnelvariante weiterverfolgt? «Ein Tunnel ist die naheliegende Variante», sagt Studer. Die Seelandtangente würde durch Kulturland und Mooregebiete führen, was kaum bewilligungsfähig sein dürfte. Studer betont, dass im Kompromisspapier des runden Tisches explizit von einer bergmännischen Lösung zur Verkehrsentslastung die Rede sei. Damit ist eine unterirdische Bauweise ohne Beeinträchtigung an der Oberfläche gemeint.

«Der Juratunnel ist vorerst mal nur eine Idee, es ist noch unklar, wo und wie er genau verläuft», beschwichtigt Erich Fehr. Es ist vielleicht auch besser, sich noch nicht genau festzulegen. Denn obwohl noch nicht entschieden ist, wo der Tunnel am linken Bielerseeufer endet, gibt es dort schon Widerstand. 30 Prozent der Stimmberechtigten von Twann-Tüscherz haben nämlich soeben mit einer Gemeindefürsorgeinitiative zum Schutz der Rebberge den Verzicht auf einen Umfahrungstunnel für Twann gefordert.

Was sagen die Behörden zum angeblich geplanten Autobahnanschluss in der Seevorstadt? «Ich weiss nicht, woher diese Befürchtung kommt», sagt Stadtpräsident Fehr. Er wiederhole

gern, dass ein klassischer, städtischer Autobahnanschluss im Tagbau nach dem Nein zum Westast keinen Sinn mache.

Fehr bestätigt, dass im Kompromisspapier vom runden Tisch sinngemäss ein «unterirdischer Anschluss an eine Hochleistungsstrasse», erwähnt werde. Um die Lücke der N5 auf Bieler Boden zu schliessen, sei übrigens keine vierspurige Autobahn erforderlich. Eine schlankere Ausführung könne ebenfalls als Nationalstrasse klassiert werden.

Auch der kantonale Baudirektor Christoph Neuhaus (SVP) erklärt: «Wer heute von einem Anschluss in einer offenen Grube der Seevorstadt fabuliert, macht sich etwas vor, das wäre heute nicht mehr vertretbar.» Ihm sei egal, welche Verkehrslösung gewählt werde, sagt Neuhaus. «Die Region muss aber endlich wissen, was sie will», betont er. Gerade in der autofreundlichen Stadt Biel, in der ein Grossteil des Autobahnverkehrs hausgemacht sei, müsse die Nationalstrassenlücke geschlossen werden. Und der Bund zahle nur an eine Nationalstrasse.

Kantonsoberingenieur Stefan Studer schliesst einen städtischen Anschluss nicht kategorisch aus. «Für die Juratunnel-Machbarkeitsstudie gibt es keine Denkverbote», sagt Studer. Grundlage seien die Leitlinien aus dem Dialogprozess. Demnach könne man auch prüfen, ob ein unterirdischer und «stadtverträglicher» Anschluss sinnvoll wäre. Müssen wegen Brandsicherheitsnormen Autobahnanschlüsse heute nicht oberirdisch angelegt sein, so wie es beim Westast geplant war? «Normen können sich ja ändern», erwidert Studer.

Was gilt nun? Die Stellungnahmen der Behördenvertreter sind weder einhellig noch präzise. Die Sorge der Bieler Autobahnsektoren lässt sich so kaum zerstreuen. Informieren die Behörden nicht bald transparenter, könnte der Widerstand in der Seelandstadt von neuem aufflammen.

Verkehrslösung gesucht wird, um die Bieler Lücke der N5 am Jura-südfuss von Solothurn nach Neuenburg zu schliessen. Nicht explizit erwähnt im Kompromisspapier wird aber der nun erörterte Juratunnel, der den Verkehr im Berg um die Stadt herumführen würde.

Von Bern und Lyss kommende Autofahrer, die das linke Bielerseeufer mit den malerischen Rebbergen am Juraabhang erreichen wollen, müssten zuerst die Stadt über den schon eröffneten Autobahn-Ostast umfahren. Beim Verteiler Bözingenfeld könnten sie dann dereinst in den Tunnel einfädeln.

Das Kompromisspapier des runden Tisches lesen Behörden

und Autobahnsektoren aber unterschiedlich. Für die Gegner ist die Abfolge klar: Zuerst werden die kurz- und mittelfristigen Massnahmen umgesetzt, um herauszufinden, welche Verkehrsentslastung noch nötig ist. Erst dann wird der Variantenentscheid gefällt. Neben dem Tunnel sollen auch noch Alternativen geprüft werden. Etwa eine Seelandtangente, die auf dem rechten Seeufer verlaufen würde.

#### Behörden favorisieren den Juratunnel

Die Behörden, die bis jetzt auf die neuen Bieler Befürchtungen gar nicht öffentlich reagiert haben, skizzieren das Vorgehen auf



Traurig und mit herzlicher Anteilnahme mit den Angehörigen nehmen wir Abschied von unserem lieben Kameraden

## Alfred Fuhrer

Aktiv- und Ehrenmitglied, langjähriger Solosänger, langjähriges Mitglied des Vorstandes und der Theatergruppe

Jodlerklub Schneeglöggli Kallnach.



«Darf ich meine Asche der Natur übergeben?»



Storz Bestattung hilft – seit 1883

REUCHENNETTSTRASSE 7 TELEFON 032 342 64 44  
2502 BIEL/BIENNE WWW.STORZ.CH

**Aufgaben Todesanzeigen (Annahmeschluss 17 Uhr): todesanzeigen@bielertagblatt.ch – Bieler Tagblatt, Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel**

FORMATE: Im «Bieler Tagblatt» und «Journal du Jura» beträgt die Breite 144 mm. Die Höhe ergibt sich auf Grund des Textumfangs.

WICHTIG: Im Verlag werden keine Todesanzeigen oder Danksagungen in eine andere Sprache übersetzt.